Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 89 (1995)
Heft: 1

Rubrik: 10 Jahre LGB-Projekt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebärdenkommission. Besprechung über Gebärdensprache.

Gehörlosenschule in Zürich

10 Jahre LBG-Projekt

lsu/ Am 18. November 1994 fand in der Gehörlosenschule das 10-Jahr Jubiläum des LBG-Projektes statt. LBG ist eine Abkürzung von lautsprachbegleitender Gebärdensprache. Zirka 80 Personen, darunter Lehrer, Direktoren und Erzieherinnen aus verschiedenen Schulen, besuchten diesen Anlass. Besonders zu erwähnen ist ein hoher Gast, der anwesend war: A. Gilgen, Erziehungsdirektor des Kanton Zürich. Von den ca. 300 hörgeschädigten Kindern des Kantons Zürich besuchen 60 die Gehörlosenschule, weitere 200 sind in der Volksschule (Normalklassen, Sonderklassen) integriert oder besuchen Privatschulen.

Rückblick auf LBG-Projekt

Die kantonale Gehörlosenschule Zürich begann in den 70er Jahren, zusammen mit der Sprachheilschule Wabern, über den Unterricht in Gebärdensprache zu diskutieren. Im Jahre 1978 hat der Hauskonvent der Gehörlosenschule über die Koordinierung der Gebärdensprache im Unterricht und in der Erziehung debattiert. Ein Jahr später hat die Kindergärtnerin Frau H. Bauer einen Antrag gestellt, dass alle Lehrerinnen und Erzieherinnen die Gebärdensprache benützen und im Unterricht verwenden sollen. In den laufenden Jahren hat man einige Versuche mit der Gebärdensprache unternommen. Der ehemalige Direktor, Gottfried Ringli, hat mit den Eltern und anderen Institutionen darüber diskutiert und sich erkundigt, ob der Schulversuch positiv oder negativ verlaufen .

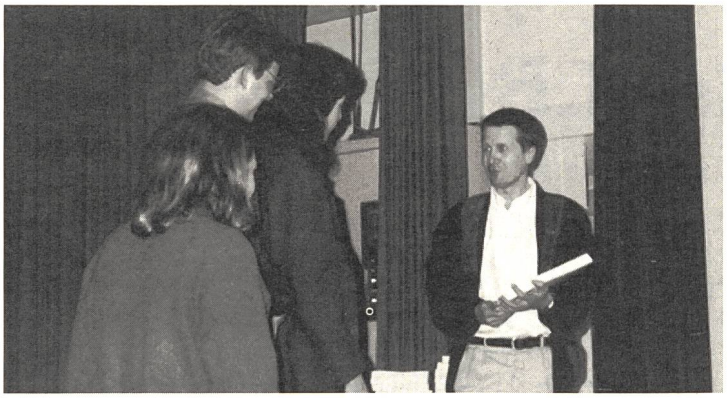
Nach diesen Abklärungen hat man dies an die Aufsichtskommission, die Schulkommission und die Erziehungsdirektion weitergeleitet und um finanzielle Unterstützung gebeten. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat einen Projektkredit in 2 Tranchen von Fr. 700 000.-- bewilligt. Die Gehörlosenschule startete im Jahre 1984, also vor zehn Jahren, unter der Leitung von G. Ringli einen Schulversuch mit den «Lautsprachbegleitenden Gebärden», das sogenannte LBG-Projekt. Sie arbeitete mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund zusammen und hat eine Sammlung von rund 3000 Gebärden sowie eine «Anleitung für die Praxis des LBG», gewissermassen die «LBG-Grammatik» erarbeitet.

Unterricht und Erziehung mit der LBG

Nach 10jährigem Schulversuch hat man erkannt, dass man auf LBG als pädagogisches Mittel und auch im Alltag nicht verzichten kann. Der kürzlich verstorbene Peter Kaufmann, Audiopädagoge und Leiter des

..., dass man auf LBG als pädagogisches Mittel und im Alltag nicht verzichten kann.

LBG-Projektes, hat ein unveröffentlichtes Manuskript über das LBG geschrieben. Bevor das Projekt begann, durften die Gehörlosen die Gebärdensprache in der Schule nicht benützen, sondern nur die Lautsprache. Die Gehörlosen benützen diese aber in der Freizeit oder irgendwo und lernten von den anderen Gehörlosen die Sprache ohne Wörter weiter kennen. LBG ist keine Gebärdensprache, sondern die gebärdete Form der Lautsprache, eine visualisierte Form der Lautsprache wie die Schrift oder das Fingeralphabet u.a.m., und ein Hilfsmittel für die lautsprachliche Kommunikation. Sie verbessert die Voraussetzungen zur Bildung und Erziehung mit lautsprachlicher Kommunikation, erweitert die Möglichkeiten zur Entwicklung der lautsprachlichen Fertigkeiten und erleichtert den Einbezug gehörloser Pädagoginnen und Pädagogen und damit die Ergänzung der lautsprachlichen durch gebärdensprachlichen Bildung und Erziehung.



Direktor Jan Keller übergibt das Buch von LBG den Söhnen des Verstorbenen Audiopädagogen und LBG-Leiters, P. Kaufmann.

10 Jahre LBG-Projekt

Jan Keller, Direktor der Gehörlosenschule, hat die Gäste mitels LBG «Liebe Gäste» begrüsst und die Feier eröffnet und brachte auch Humor über die LBG mit. Zwischendurch hat eine der Lehrerinnen über die Gebärdensammlung und die Verwirklichung der Arbeiten informiert.

Frau H. Bauer, die langjährige Kindergärtnerin, berichtete über ihre Erfahrungen im Unterricht mit der Gebärdensprache. Bei ihrer Vorstellung in der Gehörlosenschule erlebte sie damals, dass sie draussen im Flur komische und monotone Stimmen von den Kindern gehört hat. Sie riefen die zwei Wörter «Mama» und «Papa». Diese Wörter, die Frau Bauer aufgenommen hat, konnte sie nicht begreifen, was diese bedeuten sollen. Und erst später hat sie herausgefunden, dass die Kinder und Schüler die Lehrerinnen oder Erzieherinnen «Mama» und die Lehrer und Erzieher «Papa» nannten. Sie benützte im Kindergarten ein wenig Gebärdensprache, obwohl diese damals nicht erlaubt war. Während Frau Schmid ihre neue Lautsprach-Methode in Meggen eingeführt hat, versuchte Frau Bauer diese Methode im Unterricht einzusetzen, wobei sich kein Erfolg einstellte. Als das LBG-Projekt kam, brauchte sie es schon 10 Jahre lang, und sie findet es sehr nützlich und wertvoll.

Man kann mit den Kindern problemlos mit der LBG kommunizieren, und sie fühlen sich damit nicht isoliert. LBG ist eine grosse Hilfe in der Erziehung. Frau Bauer musste feststellen, dass die Kinder mit der LBG auf ein gutes Niveau kommen können. Die Lautsprache muss vorhanden und soll pädagogisch entwickelt sein. G. Ringli berichtete über seine Erfahrungen mit der Lautsprache und Gebärdensprache, den lautsprechbegleitenden Gebärden und die Entwickoung der Gehörlosenbewegung in den letzten 13 bis 14 Jahren.

Zwischendurch hat die Gebärdenkommission ein Theaterspiel gezeigt über die Gebärdensprache und ihre Definition.

F. Urech, Leiter der Gebärdenkommission, befasst sich mit der LBG, die nicht Muttersprache, sondern Umgangssprache ist. Die Gehörlosen sollen so bleiben wie sie sind, und lernen im Umgang mit der freie Kommunikation. Das Bildungsniveau muss wie bei den Hörenden in gleicher Höhe sein. Die Gebärdensprache muss gepflegt und gefördert werden.

Internat

Im Internat wurde im Herbst 1993 mit der Renovation und dem Umbau begonnen, und sie wurden im Oktober 1994 beendet. Es wurden vier Gruppen innerhalb des bestehenden Gebäudes eingerichtet, eine davon für mehrfachbehinderte Kinder. Die Kosten für die Bauarbeiten innerhalb eines Jahres betrugen 4 300 000 Franken. Die teilweise defekten und veralteten elektrischen und sanitären Installationen wurden erneuert. Anpassungen an die Bedürfnisse der gehörlosen Kinder wurden vorgenommen. Während des Umbaus wurden drei Gruppen für ein Jahr in einem Haus in Rüschlikon untergebracht, und eine Gruppe konnte im 3. Stock in der Gehörlosenschule wohnen.